

Ländergemeinsame inhaltliche Anforderungen für die Fachwissenschaften und deren  
Didaktiken in der Lehrerbildung  
(Entwurf der Ad-hoc-Arbeitsgruppe der Kultusministerkonferenz, gemäß Schreiben  
vom 19.06.2008)

Stellungnahme der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft

Die GEW begrüßt grundsätzlich das Anliegen der KMK, über ländergemeinsame inhaltliche Anforderungen für die Fachwissenschaften und Fachdidaktiken in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung die „Vergleichbarkeit der Ziele und Anforderungen [...] zwischen den Bundesländern“ zu sichern. Die KMK befördert damit auch die Überzeugung der GEW, dass Lehrer/innenausbildung eine staatliche Aufgabe ist, wobei Rahmenbedingungen und Zielperspektiven in einem demokratisch legitimierten Prozess definiert werden müssen (vgl. Eckpunkte der GEW zur Reform der LehrerInnenbildung vom 23. Mai 2001).

Im Einzelnen sind die von der KMK vorgestellten Punkte jedoch teils kritisch zu diskutieren. So ist weiter zu klären, welche bildungstheoretischen Positionen und Ziele mit den vorgeschlagenen inhaltlichen Anforderungen verfolgt werden. Dabei ist sowohl der Kompetenzbegriff zu hinterfragen als auch des Verhältnis von Qualifikations- und Bildungsanteilen in der Lehrer/innenausbildung. Die GEW befürwortet ein ausgewogenes Verhältnis von Bildungs- und Qualifikationsanteilen auch in einem Studium in der BA/MA-Struktur. Weiterhin empfiehlt die GEW die Umsetzung einer ganzheitlichen Kompetenzvorstellung (vgl. Eckpunkte der GEW zur Reform der LehrerInnenbildung vom 23. Mai 2001), die Entwicklung einer umfassenden beruflichen Handlungskompetenz für Lehrerinnen und Lehrer steht dabei im Mittelpunkt.

Die Ausführungen der KMK lassen jedoch befürchten, dass auch weiterhin das Primat des Fachwissens bzw. der Fachsystematik im Wesentlichen leitend für die aktuelle Diskussion ist. Aber gerade vor dem Hintergrund der – zumindest quantitativen – Stärkung der Berufswissenschaften in den neuen Bachelor- und Masterstudiengängen müssen neben wissensorientierten kognitiven Lernzielen vor allem kompetenzorientierte methodische Ziele verfolgt werden. Nur so kann es den angehenden Lehrerinnen und Lehrern ermöglicht werden, sich methodisches know-how, auch hinsichtlich der Aspekte „lebenslanges Lernen“ und „Lernen lernen“ – mit Blick auf künftig zu erwartende, stärker fächerübergreifende Curricula – zu erarbeiten. Hierzu sind in den vorgeschlagenen Fachprofilen der KMK kaum Angaben zu finden. Wünschenswert wäre daher die Ausformulierung konkreter Studieninhalte – auch bezogen auf die Schulstufen – nicht nur für die Fächer, sondern ebenso für die Fachdidaktiken. Ansonsten bleibt es wieder nur den einzelnen BL überlassen, welche (länderspezifische) Standards Anwendung finden.

Weiterhin ist festzustellen, dass zentrale Elemente der Lehrer/innenausbildung (fachliches Lernen planen und gestalten, Nachhaltigkeit von Lernen fördern, fachspezifische Leistungsbeurteilung beherrschen) aus Sicht der KMK im Vorbereitungsdienst zu verorten sind. Gerade vor dem Hintergrund der geplanten, teils drastischen, Verkürzungen des Vorbereitungsdienstes in den meisten Bundesländern zu Gunsten erhöhter schulpraktischer Ausbildungsanteile in der Masterphase wird diese Auffassung von der GEW ausdrücklich nicht geteilt. Unterstützung findet diese Position ausgerechnet in den auf älteren KMK-Vorschlägen basierenden „Strukturvorgaben und Qualifikationsrahmen“ (vgl. Grundlagen für die Entwicklung lehramtsbezogener Masterstudiengänge – Berlin, 09. Feb. 2006) z.B. im BL Berlin. Hier werden Teilkompetenzen angeführt, die mit den o.g. zentralen Kompetenzen im Zusammenhang stehen. Demnach sollen entsprechende Kompetenzen bereits in der Masterphase zumeist „weitgehend berufsbefähigend“ ausgebildet werden. Es ist darauf zu achten, dass sich die – schließlich an den Standards der KMK orientierten – inhaltlichen Vorgaben der korrespondierenden Disziplinen Didaktik und Fachdidaktik nicht widersprechen. Nur so kann eine kohärente Ausbildung mit sinnvollen inhaltlichen Verschränkungen zwischen Fachwissenschaft, Fachdidaktik, Bildungswissenschaften und Praxisanteilen gewährleistet werden.

Die „Eingrenzung des Auftrags [...]“ in den vorliegenden Ausführungen der KMK vor Allem für das primarstufenbezogene Lehramt und für das Lehramt an Sonderschulen greift aus Sicht der GEW ein akutes strukturelles Problem der Lehrer/innenausbildung auf. So ist die Ausbildungsdauer nicht nur zwischen den Schulstufen bzw. Schularten i.d.R. unterschiedlich (vgl. auch GEW-Stellungnahme zum KMK-Beschluss zur Lehrerbildung vom 28. Feb. 2007), sondern differiert zwischen den BL sogar für dieselben Studiengänge. Hier liegt – insbesondere unter dem Blickwinkel der Vergleichbarkeit –dringender Handlungsbedarf vor. Die GEW plädiert auch vor dem Hintergrund „einer Schule für Alle“ dabei für eine quantitativ und qualitativ gleichwertige Ausbildung für alle Lehrerinnen und Lehrer. Hierzu müssen die entsprechenden Rahmenbedingungen geschaffen werden. Vor Allem die Universitäten müssen in die Lage versetzt werden, den an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Hierzu gehört nach wie vor die Sicherung insbesondere der fachdidaktischen Ausbildung über die Besetzung entsprechender Professuren sowie der Sicherung weiterer personeller als auch finanzieller Ressourcen für die Fach- wie Berufswissenschaften.

Sofern die ländergemeinsamen inhaltlichen Anforderungen im Sinne der o.g. Kritikpunkte weiter an den aktuellen wissenschaftlichen, aber auch gesellschaftspolitischen Erkenntnissen und Erfordernissen orientiert werden, können diese nach Meinung der GEW zielführend hinsichtlich einer professionellen und nachhaltigen Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern sein.

Frankfurt am Main, 29. Juli 2008

gez. Ulrich Thöne  
Vorsitzender

gez. Dr. Andreas Keller  
Leiter des Vorstandsbereichs Hochschule und Forschung